

Fachlicher Hintergrund

Anerkennen von Schwierigkeiten

Dieses Bilderbuch erzählt von Situationen, die für Kinder schwierig sein können. Die Geschichte zeigt diese Erfahrungen **ohne vorzuschreiben, wie Kinder damit umgehen sollen** – sie zeigt nur: **Es gibt Situationen, die herausfordernd sind.**

Durch dieses **Anerkennen der Schwierigkeit** spüren Kinder, *ich und meine Gefühle werden ernst genommen*. So fällt es leichter, darüber zu sprechen.

Zugleich kann das auch Sichtweisen von Erwachsenen beeinflussen – wenn wir Situationen aus der Sicht des Kindes erahnen begleiten wir sie oft auch einfühlsamer.

Viele **entwicklungspsychologische und pädagogische Ansätze** betonen, dass Kinder zuerst erleben müssen, dass ihre Gefühle und Schwierigkeiten wahrgenommen und anerkannt werden. Das ist eine Grundlage dafür, dass sie ihre Erfahrungen ausdrücken, verstehen und neue Wege im Umgang mit Herausforderungen entwickeln können. (Im Emotions Coaching von John Gottman ist dies z.B. ein zentraler Schritt) Auch Daniel Siegel, Jesper Juul, Alfie Kohn oder Carol Dweck unterstreichen, dass Kinder Herausforderungen besser bewältigen, wenn ihre Erfahrungen ernst genommen und **Schwierigkeiten als Teil von Lernprozessen** verstanden werden.

Entwicklungsthemen und Bildungsbereiche im Buch

Emotionale Entwicklung und Selbstregulation

Mehrere Figuren im Buch beschreiben Situationen, in denen starke Gefühle entstehen. (Jessie berichtet z.B., dass sie „explodieren“ könnte, wenn ihr Turm umgestoßen wird.) Hier werden zentrale Momente emotionaler Entwicklung sichtbar: Kinder lernen, intensive Emotionen wahrzunehmen und angemessen zu regulieren. Diese Selbstregulation entwickelt sich vor allem in sozialen Interaktionen.

Mehrfach wird Kindern durch die Bildkarten eine Sprache angeboten, intensive Gefühle zu erkennen und zu benennen.

Emotionale Kompetenzen gelten heute als zentrale Grundlage für psychische Gesundheit und soziale Beziehungen im Kindesalter.

Sprache als Schlüssel zur Selbstklärung

Ahmed beschreibt eine grundlegende Erfahrung: „Das Schwerste auf der Welt ist, wenn man etwas nicht versteht. Und wenn man nicht sagen kann, was man braucht.“ Damit thematisiert die Geschichte eine **Kernfunktion von Sprache**: Sie ermöglicht uns, Bedürfnisse auszudrücken, Missverständnisse zu klären und soziale Beziehungen zu gestalten. Gerade für mehrsprachige Kinder oder Kinder mit nicht neurotypischer Sprachentwicklung kann dies herausfordernd sein.

Die Geschichte verdeutlicht auch die zentrale Erfahrung: Wenn man über Gefühle spricht und gehört wird, kann die emotionale Belastung abnehmen.

Sprachliche Begleitung emotionaler Erfahrungen unterstützt sowohl Sprachentwicklung als auch Selbstregulation.

Umgang mit kindlichen Bedürfnissen und sogenannten „negativen“ Emotionen

Ausgangspunkt der Geschichte sind kindliche Bedürfnisse wie z.B. Spielen, Selbstwirksamkeit, Kooperation, Lebensfreude, Entwicklung und Kompetenzerleben, Gemeinschaft - Zugehörigkeit, Bewegung etc. Werden diese Bedürfnisse nicht erfüllt geht das einher mit der Entstehung sogenannter „negativer“ Emotionen.

Das Buch greift eine Vielzahl von Gefühlen auf, die oft als schwierig erlebt werden, und zeigt Zusammenhänge auf, in denen sie entstehen z.B.:

- Wut (Max) Bedürfnis - Ungerechtigkeit
- Traurigkeit (David, Imani) Bedürfnis – Bindung, Freundschaft
- Scham (Emma) Bedürfnis – z.B. Kompetenz
- Angst (Mira, Klaus) Bedürfnis – z.B. Zugehörigkeit, Sicherheit

Diese Vielfalt zeigt Kindern, dass Emotionen **Teil menschlicher Erfahrung sind**. Kinder erleben in der Geschichte, dass Bedürfnisse benannt und Gefühle erlaubt werden. In weiterer Folge stellt sich die Frage, wie Menschen aus diesen inneren Zuständen heraus handeln. Deutlich wird das z. B. bei Emma, die feststellt, wie schwer ist, zu eigenen Fehlern zu stehen. Das Buch bildet keine fertigen Lösungen sondern geeignete **Gesprächsanlässe**.

Das Benennen von Bedürfnissen und Gefühlen bildet eine wichtige Grundlage für Empathie und sozial kompetentes Verhalten.

Empathie, Mut und Zivilcourage

Eine besonders eindrucksvolle Szene beschreibt Mira, die sich neben Ben stellt, als dieser ausgelacht wird. Damit zeigt sie, dass Mut nicht nur in spektakulären Heldentaten besteht, sondern vor allem darin, andere zu unterstützen oder für sich selbst einzustehen. Kinder werden dadurch ermutigt, die **Perspektive anderer einzunehmen** und **sich für faire Beziehungen einzusetzen**.

Vielfalt, Inklusion und Selbstakzeptanz

Das Buch zeigt eine Vielfalt an Lebenssituationen:

- Paula bewegt sich im Rollstuhl
- Ahmed wächst mehrsprachig auf
- Max lebt mit Zöliakie
- David erlebt das Leben in zwei Familien
- Leo spricht über belastende Geheimnisse ...

Diese Vielfalt wird als Teil menschlicher Erfahrungen dargestellt. Besonders deutlich wird dies in Paulas Aussage, dass es manchmal schwer aber wichtig ist zu sagen: „*So bin ich. Und ich bin okay.*“ Damit greift das Buch **zentrale Anliegen inklusiver Pädagogik** auf.

Individuelle Unterschiede und Stärkenorientierung

Die Erkenntnis von Klaus gegen Ende des Buches entspricht dem grundlegenden Prinzip: „Es ist normal verschieden zu sein.“ Jeder Mensch bringt verschiedene Stärken und Herausforderungen mit.

Nachhaltige und erfolgreiche Bildungsprozesse knüpfen stets an individuellen Erfahrungen und Kompetenzen der Kinder an.

Erwachsene als wichtige Begleiter:innen

Einige Themen– etwa belastende Geheimnisse oder das „Nein-sagen“ – können für Kinder besonders sensibel sein. Botschaften sollten stets sein:

- Du darfst **immer** mit einem Erwachsenen über Belastungen sprechen.
- Du musst schwierige Situationen **nicht allein lösen**.
- Erwachsene tragen Verantwortung, Kinder zu schützen und zu unterstützen.

Am Ende wendet sich Klaus direkt an die Leserin/den Leser. Dies bietet die Gelegenheit, darüber zu sprechen, was einen selbst gerade beschäftigt. Vielleicht wird dabei etwas sichtbar, das vorher noch keinen Platz hatte. Und manchmal wird – wie in der Geschichte – vielleicht deutlich: **Wenn jemand zuhört und versteht, wird manches ein bisschen leichter.**